

OSTERN IST GANZ ANDERS

Predigt zur Osternacht 2016



Foto: Stefan Anzinger, Fresko in der Wallfahrtskirche Maria im See, Bled, Slowenien 2015

Liebe Schwestern und Brüder!

"Eigentlich ist Ostern ganz anders", so lautet ein Buchtitel von Andrea Schwarz. Wir verbinden mit Ostern, Osterfreude und feierliches Halleluja. Und so feiern wir das auch in der Osternacht. Festlich ist es, wenn nach der Trauer des Karfreitag und der Stille des Karsamstags, die Orgel wieder einsetzt und die Kirchenglocken läuten.

Und doch hat der Buchtitel Recht. Eigentlich ist Ostern ganz anders. Vor allem wenn wir das Osterevangelium hören, das uns eben verkündet worden ist. Von Osterjubel und Osterfreude keine Spur. Von Ratlosigkeit und Erschrecken, von Zweifel, Unglauben und Ablehnung haben wir gehört.

Die Frauen die am ersten Tag der Woche, in aller Frühe zum Grab Jesu gehen sind voller Trauer über das, was da am Karfreitag mit ihrem Herrn geschehen ist. Sie sind ganz auf den Leichnam Jesus fixiert. Wegen eines Feiertages konnte Jesus nur noch schnell ins Grab gelegt werden. Die Einbalsamierung wollten sie jetzt am Morgen des ersten Wochentages nachholen um Jesus ein würdiges Begräbnis zu schenken. Als sie aber bemerken, *"dass der Stein vom Grab weggerollt war"* kommt zu ihrer Traurigkeit auch noch Ratlosigkeit.

Gegen die Nacht des Todes anglauben

Auch wir teilen diese Erfahrung mit den Frauen, den Elf und den anderen Jüngern im Evangelium. Es ist nicht leicht dem Bannkreis des Todes zu entkommen. Es spricht scheinbar alles gegen die Botschaft von Ostern. In der Welt gibt es weiterhin Tod und Sterben. Trotz der Auferstehung Jesu ist es immer noch dunkel in der Welt. Wir erleben Krieg und Gewalt, Terror, Krankheit und Leid. Und wir kennen den Schmerz und die Trauer, wenn uns ein lieber Mensch durch den Tod genommen wird. Wie schwer fällt es uns in dieser Trostlosigkeit und Einsamkeit von Trauer und Schmerz an ein neues Leben, an die Auferstehung zu glauben. Ostern muss man lernen, habe ich einmal gelesen. Ja, der Osterglaube braucht Zeit. Es braucht viel Zeit glauben zu können, dass der Herr wirklich auferstanden ist. Es braucht viel Zeit verstehen zu können, dass Gott seinen eigenen Sohn dahinschenkt um uns Menschen zu erlösen. Ein Wort des früheren Erfurter Bischofs Joachim Wanke lautet: *„Die Auferstehung Jesu ist gegen die Nacht des Todes anzuglauben.“* Und er formuliert weiter: *"Die Osterbotschaft ist nur um den Preis des Sterbens zu haben... Weil es den Gekreuzigten gibt, darum gibt es Auferstehung, darum ist neues Leben möglich, unverlierbares Heil für den Menschen."*

Deshalb sagen die zwei Männer in leuchtenden Gewänder am Grab zu den Frauen: *"Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden."* Und sie fordern die Frauen auf, sich zu erinnern an das, was Jesus ihnen in Galiläa gesagt hat. *"Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden, aber am dritten Tag wird er auferstehen"* (Lk 9, 22).

Gegen alle Hoffnung, voller Hoffnung glauben

Für die Frauen und auch für die Jünger Jesus ist es ein mühsamer Glaubensweg, der da am offenen Grab beginnt. Immer wieder wird der Auferstandene ihnen nun erscheinen, um sie zu belehren und um sie vom Osterglauben zu überzeugen. Es wird dauern bis sie es begreifen können, was da im Grab geschehen ist. Zu wunderbar ist dieses Geheimnis von der Auferstehung. Zu groß ist ihre Trauer und Hoffnungslosigkeit.

Es ist wie Papst Johannes Paul I. es einmal schreibt: *"Gegen alle Hoffnung, voller Hoffnung glauben? (...) Das ist möglich wenn man sich der drei Wahrheiten bewusst ist: Gott ist allmächtig, Gott liebt mich maßlos, Gott ist in seinen Verheißungen treu. Er selber der Gott des Erbarmens, entzündet in mi dieses Vertrauen. Deshalb fühle ich mich weder im Stichgelassen sondern auf dem Weg des Heils, der eines Tages im Paradies endet."*

Heute kommt es nun auf uns an, auf dich und auf mich. Glauben wir dem Zeugnis der Frauen, die heute uns in dieser nächtlichen Stunde berichten, was sie am Grab erfahren haben. Auch in unserem Herzen muss sich der Osterglaube erst entfalten.

Ostern *"geschieht oft mitten in der Nacht, ganz alleine, mit viel Mut. Und es geschieht ohne öffentliches Halleluja, ohne Kirchenchor und ohne Festpredigt,"* so schreibt es Andrea Schwarz in ihrem Buch 'Eigentlich ist Ostern ganz anders'..., *"Ostern muss in mir geschehen - oder es wird nicht geschehen. Das ist Ostern. Leise und fast manchmal nicht wahrzunehmen - aber doch unwiderstehlich."*

Und weil Ostern eigentlich ganz anders ist, deshalb dürfen wir es feiern, weil wir darauf vertrauen dürfen, dass der Auferstandene auch uns im Alltag begegnet und uns immer mehr unsere Augen und Herzen öffnet. Deshalb können und dürfen wir heute voller Freude Halleluja singen, weil keiner außer Christus uns einen anderen Weg weisen kann, der vom Grab wegführt hinein ins Leben. Und so feiern und singen wir:

"Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaft auferstanden."

Stefan Anzinger in: Liturgie konkret 3/2016